

## Vorfrühlingsfahrt in die Lausitz

Von Herbert Henkner, Baugen

Die ersten goldenen Sonnenstrahlen erleuchten den kühlen Märzorgen. Hier und da erschallt schon vereinzelt in den noch kahlen Bäumen das lustige Zwitschern der Vögel. Die Natur regt sich. Der Lenz hat seinen Herold ausgesandt.

Ist es da zu verwundern, daß wir das Stahlroß gesattelt haben? Mit dem Rade solls durch die Lausitz gehn, hinein in des Vorfrühlings Zauber und freudiges Erwachen. Höher schon kommt die Sonne über den Horizont. Über den Feldern träuere ängst die Lerchen, als riefen sie schon den Wachruf für die noch schlummernde Saat. — Und weiter trägt uns das Rad mit den glühenden Speichen. — Postwitz! — Vorüber gehts an der Kirche, aus welcher feierlicher Gesang und weicher Orgelton in gedämpftem Klange an unser Ohr herüberdringen. Und eine Weile darnach trällert uns wieder eine Lerche ihren Morgengruß. Wärmer wirken die Sonnenstrahlen. Hoch wölbt sich der Himmel über uns in lichtem Blau. Kein Wölkchen zeigt sich unseren Blicken. Weiter geht es durch Rodewitz, Rirschau, Schirgiswalde nach Sohland. Zwei köstliche Morgenstunden sind dabei vergangen. Nach kurzer Rast wird die Fahrt fortgesetzt. Gar bald erreichen wir Wehrsdorf. Beim Verlassen des Dorfes kommen wir an ein Waldstück, vor dem sich rechts der etwas ansteigenden Straße eine prächtige Schonung ausbreitet. Der violettbraune Anfsatz an den Birken hebt sich merklich von dem noch winterlich dunklen Grün der jungen Nadelbäume ab. — Vorfrühling! — Und die Sonne lacht hinein — und unser Herz lacht mit. Ach, Lausitzer Heimat, wir können durch deine Gefilde, Fluren und Wälder streifen, wann wir wollen, ob im Frühling oder Herbst, im Sommer oder Winter, immer vermagst du uns so vieles zu schenken. Und wer dich so recht lieben will, der darf auch kein Wetter scheuen, der muß dich auch bei Sturm und Regen kennen, wenn du verjüngt nach einem Wetter stets wieder eine frohe Miene zeigt.

Links der Straße bei dieser Schonung erblicken wir an einem großen Felsenblocke ein sonderbares Zeichen. In einem weißen, schwarzumrahmten Rechteck sind mit schwarzer Farbe ein Hobel und darüber eine Säge, ein Zirkel, Winkel und eine Zimmermannsart eingezichnet. Darunter steht in schwarzen Buchstaben das Wort „Fünfstück“. Etwa einen halben Meter darunter ist eine Ellipse mit schwarzem Rand und weißem Felde, in dem sich die Zahlen 1832—1908 befinden. — Was mögen diese Zeichen bedeuten? — Die Leute erzählen, daß an dieser Stelle einst — anno 1832 — ein Zimmermann überfallen und ermordet worden sei. Dem Täter soll nur das Werkzeug in die Hände gefallen sein. Fünfstück soll der Ermordete geheißten haben, worauf wahrscheinlich auch die Anzahl der an den Felsen gezeichneten Werkzeuge hindeuten soll. 1908 ist dann vermutlich das Zeichen an dem Felsen erneuert worden. Die Sage, die sich an diesen Mord knüpft, läßt auch verlauten, daß jedesmal in der Nacht des Todestages an dieser Stelle feurige Hunde und das Geistesgespenst des Ermordeten ihr Unwesen trieben. —

Wir erreichen bald die waldbedeckte Höhe und kommen nach Steinigwoldsdorf und darauf nach Ringenhain. Hier suchen wir das freundliche Gut von Bekannten auf, die uns in echt Lausitzer Gastfreundschaft ein kräftiges Mittagmahl anbieten. Es würde uns in einem Hotelzimmer wahrlich nicht besser schmecken als in der lieben, trauten, Lausitzer Bauernstube. Aber die Zeit vergeht fast zu schnell, und wir müssen mit dankbarem Gruße Abschied nehmen, um weiter zu kommen. Aber Neukirch, Wilthen nach Rirschau. Eine kurze Rast bietet sich uns hier in einer traulichen Plauder- und Kaffeestunde bei wiederum lieben Freunden.

Es dunkelt bereits, als uns Baugen in seinen Mauern aufnimmt. Sind wir auch körperlich etwas müde von der Ganztagsfahrt, so fühlen wir uns doch seelisch erfrischt und erneuert. Die Lausitz hat uns wieder einmal das gegeben, was sie uns schon hundertmal gab: ein frohes, frisches Gemüt und neue Lebenslust. Und ein sonniger Vorfrühlingsstag, wie er besser nicht sein konnte,

hat mitgeholfen. Bald wird der Frühling selber da sein mit seiner Baumblut. Dann geht es erst recht hinaus. —

Und der Frühling ist gekommen. Weiß war alles gedeckt über Nacht, wie er Einzug hielt. Weiß! — Ja, es war des Winters letzter Abschiedsgruß. Wenn aber der Lenz wird durch die Lande ziehen, dann huldigt ihm alles fröhlich und erwachend entgegen.

## Vom guten Osterhasen

Skizze von Marg. Reichel-Karsten



Ich habe heute in früher Morgenstunde den Osterhasen getroffen. Es war draußen vor der Stadt. Er saß am Feldrain und wollte vor mir das Hasenpanier ergreifen, besann sich aber seiner unantastbaren Osterhasenwürde und blieb ruhig sitzen. Da erlaubte ich mir, ein paar Schritte näher auf ihn zuzugehen und begrüßte ihn mit der Höflichkeit, die einem Osterhasen zukommt.

Der geehrte Osterhase, dem meine Höflichkeit gefiel und der es mir gleich anzumerken schien, daß ich noch nie an seinen Fähigkeiten gezweifelt, erwiderte meinen hochachtungsvollen Gruß mit herablassendem Kopfzeigen. Da faßte ich mir ein Herz und wagte seine Hoheit anzusprechen. Höchstdieselbe geruhte ein Viertelstündchen mit mir zu plaudern. Wir sprachen vom Osterfest, vom Feiertagswetter, von frischen Eiern im allgemeinen, und von süßen, bunten Ostereiern im besonderen. Ich bemerkte dann noch, um die Plauderstimmung zu erhöhen, daß die Kohlausflüchten in diesem Jahr vorzüglich wären. Von Sägen und Hasenbraten zu reden verbot mir mein angeborenes Taktgefühl. — Indessen hatte meine Neugier den Gipfelpunkt der Beherrschung erreicht, denn der Osterhase trug auf seinem Rücken ein Körbchen, gefüllt mit schönen Ostereiern. Ein Weilschenstrauß lag darauf und ein Brief von männlicher Hand, adressiert an Fräulein Agathe W. Ich mußte nun unter allen Umständen erfahren, was es mit dieser Sendung für eine Bewandnis habe, und während ich innerlich vor Neugier plagte, fragte ich scheinbar gleichgiltig, wohin der Herr Osterhase diese schöne Ostergabe trüge. — Nun, gleich wollte ja der Osterhase nicht aus der Schule plaudern, aber schließlich, wer vermag einer lebenswürdigen Fragerin zu widerstehen? Da kommt sogar manchmal ein starker Männerwille ins Schwanken, und ein Hasenherz erliegt rasch solchem kühnen Angriff. (Man mag mir den Angriff, da Neugier zu den schönsten Frauentugenden gehört, verzeihen.) Der Osterhase vertraute mir, natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit — und ich werde nie mutwillig solche Siegel verletzen — an, daß er diese Sendung im Auftrage eines Herrn Doktor P. in den Garten der Frau Amtsrat W. unter den großen Birnbaum zu tragen habe. Dort solle sie dann von einer jungen Dame als Osterüberraschung gefunden werden. Er selbst sei sehr neugierig, was für einen weiteren Verlauf die Angelegenheit nehmen werde, denn daß in diesen Ostereiern die schönsten Zukunftshoffnungen steckten, davon sei er fest überzeugt. Auch ich war überzeugt davon. Und wenn zwei die gleichen Überzeugungen und Interessen haben, werden sie Freunde. Ich hatte also nicht nur meine Wissbegierde befriedigt, sondern auch noch einen neuen Freund hinzugewonnen, und der Osterhase hatte eine neue Freundin. In diesem schönen Bewußtsein schieden wir. Ein Wiedersehen nach dem Feste war verabredet. Ich wollte mich einstweilen um die bewußten Ostereier besonders kümmern, denn der Osterhase hatte in diesen Tagen so außerordentlich viel zu tun, daß ihm für außerdienstliche Sachen keine Zeit blieb. „Also, auf Wiedersehen, werter, teurer Freund!“ — „Auf Wiedersehen, verehrte liebe Freundin!“

Leichtfüßig sprang der Osterhase davon, gedankenschwer kehrte ich zur Stadt zurück. Natürlich nahm ich meinen Weg am Garten der Frau Amtsrat W. vorbei, und da mein Freund, geläufiger als ich, schon hier gewesen war, erblickte ich das Oster-